

# Auf zwölf Beinen über die Alpen

Annekathrin Röhr aus Borsch und Stefan Prinz aus Windeck (Nordrhein-Westfalen) überquerten zu Fuß und mit zwei Hunden die Alpen. In zehn Tagen bewältigten sie die 215 Kilometer lange Strecke von Oberstdorf nach Meran.

Borsch/Meran – „Sport ist meine große Leidenschaft“, gesteht Annekathrin Röhr. Die 21-jährige Borscherin zählt Wandern, Joggen, Bergsteigen, Klettern, Mountainbiken und Skifahren zu ihren Hobbys. Zudem verbringt sie viel Zeit mit ihrem Hund Djego, ein Border-Collie-Rüde. Die Leidenschaft für das Wandern hat sie von ihren Eltern, die sie schon als Kind auf Touren durch die Rhön mitnahmen. Ihr Vater Erhard Röhr hatte bereits zu DDR-Zeiten mit der Kraxe auf dem Rücken Wanderungen im Rila- und im Piringebirge in Bulgarien unternommen.

Vor ein paar Jahren machte Familie Röhr Urlaub in Südtirol. Dort entdeckte Annekathrin ihre Leidenschaft für die Berge. „Seitdem war ich nicht mehr am Meer, sondern habe nur noch in den Bergen meinen Urlaub verbracht“, erzählt sie. Ihre Eltern unterstützten sie dabei, ermöglichen ihr diese Reisen. 2012 erwarb sie gemeinsam mit ihren Eltern und zwei Bergführern bereits einen Teil des Europäischen Fernwanderweges E 5. Fortan trieb die Borscherin noch mehr Sport, erkundigte sich, welche Voraussetzungen man benötigt, um Bergführer zu werden. Ein Traum, an dessen Verwirklichung sie seitdem arbeitet. Sie lernte Klettern, unter anderem in der Kletterhalle in Fulda und in Poppenhausen an der Steinwand. Seit ihrem vierten Lebensjahr ist sie im Winter häufig auf Langlauf-Skiern unterwegs, an Abfahrten auf steilen Pisten hatte sie lange Zeit kein Interesse. Da ein Bergführer auch den Ski-Alpinski beherrschen muss, erlernte ihn Annekathrin Röhr nun doch – zunächst auf der Wasserkuppe, dann in den Alpen. Doch auch ihre Fertigkeiten im Wandern und Klettern baute sie weiter aus. 2013 unternahm sie zum Beispiel zwei achttägige Touren, von Berchtesgaden in die Dolomiten und von Oberstdorf zur Zugspitze. 2014 unternahm sie eine Tour von Oberstdorf durch das Silvretta-Gebirge auf den 3312 Meter hohen Piz Buin. Hier war sie mit Steigeisen am Berg. Die Borscherin trainierte so lange, bis sie im Vorstieg den Schwierigkeitsgrad 6 plus schaffte, eine weitere Voraussetzung für Bergführer. In der warmen Jahreszeit trainiert Annekathrin Röhr auf den anspruchsvollsten Klettersteigen, im Winter auf Skiern.

## Zufällig begegnet

Stefan Prinz traf die Borscherin vor ein paar Jahren zufällig. Prinz hatte beruflich in Geisa zu tun, brachte seinen Hund Tekila (ein Deutsche-Doggenmix-Rüde) mit und war mit ihm am Point Alpha spazieren. Annekathrin Röhr war dort mit ihrem Djego unterwegs. Die Hunde liefen aufeinander zu, spielten miteinander, und die Besitzer kamen ins Gespräch. Fortan trafen sie sich regelmäßig zu



Annekathrin Röhr und Stefan Prinz überquerten mit ihren Hunden Djego und Tekila in zehn Tagen die Alpen.

Foto: privat

gemeinsamen Wanderungen mit den Hunden, wenn der Windecker in Geisa zu tun hatte. Während eines Urlaubs 2014 im Brixental entdeckte Stefan Prinz seine Leidenschaft für das Bergwandern. „Nach einer Woche an und auf den Bergen stand für mich fest: Das möchte ich gern in einer gesteigerten Variante noch einmal machen“, erinnert er sich. Seine Idee, gemeinsam mit Hunden die Alpen zu überqueren, teilte er Annekathrin Röhr mit. Sie war sofort begeistert, da sie seit längerer Zeit ähnliche Gedanken hegte, aber nie jemand fand, der sich daran beteiligen wollte. Im Oktober 2014 beschlossen sie daher, im Sommer 2015 zu vier die Strecke vom bayerischen Oberstdorf ins italienische Meran in Angriff zu nehmen. „Ich habe mehrere Bergführer gefragt, ob man diese Tour mit Hunden bewältigen könne, alle rieten uns davon ab“, erinnert sich die Borscherin, „ich war eigentlich schon am Zweifeln, trotzdem hat uns der Ehrgeiz gepackt, und wir haben die Tour geplant.“ Die einzelnen Etappen wurden festgelegt, Unterkünfte gebucht. Berghütten sind in der Hauptsaison meistens ausgebucht, daher empfahl sich eine Reservierung.

Mensch und Hund benötigten für die Tour eine gute Ausrüstung. Stefan Prinz gelang es sogar, Sponsoren zu gewinnen. Jeder Hund wurde unter anderem mit einem kleinen Rucksack, Socken und Schuhen ausgestattet. Dann wurde fleißig trainiert. „Ich bin mit Djego die Wasserkuppe hoch und runter gerannt“, sagt Annekathrin Röhr. Zudem standen viele mehrtägige Touren mit dem Fahrrad auf dem Programm, wobei der Hund mitrannte. Dabei sei der Border-Collie als Hütehund eigentlich für die Berge gut geeignet. Stefan Prinz musste mit seiner Dogge erheblich mehr Vorarbeit leisten. So zog er

sogar eine Tierheilpraktikerin zur Ernährungsberatung und eine Physiotherapeutin für seinen Vierbeiner zu Rate. Im regelmäßigen Training wurde unter anderem Muskelaufbau betrieben. Hund und Herrchen liefen fast jeden Tag, egal ob Regen oder Schnee. Dabei trug Tekila Schuhe und Rucksack. Auch an den Maulkorb musste er gewöhnt werden. Während der sechsmonatigen Vorbereitung legte Stefan Prinz mehr als 1233 Kilometer zu Fuß zurück, davon mehr als 700 Kilometer mit Gepäck und Ausrüstung.

Dann war es endlich soweit, die Tour begann. Mit dem Auto fuhren die beiden Alpinisten mit ihren Hunden bis München, dann mit dem Zug nach Oberstdorf. Am nächsten Morgen begann die Wandertour in zehn Tagesetappen, mit jeweils fast 15 Kilogramm schweren Rucksäcken auf dem Rücken. „Da merkt man jedes Kilo“, sagt Annekathrin Röhr. Die Rucksäcke der Hunde wogen reichlich vier Kilogramm. Der erste Aufstieg führte vorbei an der Olympiaschanze und dem Christlesee nach Spielmannsau. „Angehalten wurden wir schon am ersten Tag immer wieder durch andere Wanderer, die Fotos von den Hunden machen wollten – wegen der Ausrüstung“, erzählt Stefan Prinz. Steil ging es dann bergauf zur Kempener Hütte, dem Ziel der ersten Tagesetappe. Obwohl die beiden Wanderer bei der Reservierung angegeben hatten, dass sie zwei Hunde mitbringen und ihnen die Reservierung auch bestätigt wurde, durften die Vierbeiner nicht ins Quartier. Da die beiden Wanderer ihre Tiere nicht allein lassen wollen, bezogen sie zwei Behelfsbetten im Notquartier, dort durften die Hunde mit hinein. Darin war es kalt, schmuddelig und dunkel. Nur eine 25-Watt-Birne hing an der Decke. 13,3 Kilometer

und 1031 Höhenmeter wurden während der ersten Etappe bewältigt. Weil es in der Nacht stark geregnet hatte, entschlossen sich die beiden Wanderer, am nächsten Morgen um 8 Uhr (statt 7 Uhr) aufzubrechen. Eine halbe Stunde später hörte der Regen auf und die Sonne schien. Bald war die österreichische Grenze erreicht, von dort ging es weiter zum 1973 Meter hohen Mädelsjoch, dann hinunter nach Holzgau. Mit dem Bus fuhren sie 14 Kilometer durch das Lechtal zur Talstation der Materialseilbahn zur Memminger Hütte. Dort reiste das Gepäck nach oben, Wanderer und Hunde folgten zu Fuß, und der dreistündige Aufstieg war sehr steil. Am dritten Tag stand der erste extreme Anstieg für die beiden Wanderer, aber besonders für die Hunde an. Es ging über einen schottrigen Karsthang steil hinauf zur 2599 Meter hohen Seescharte. Eine herrliche Aussicht entschädigte für die Anstrengungen, doch danach ging es steil bergab nach Zams, von dort mit der Seilbahn zur Venet-Gipfelhütte ins Quartier.

## Weitere Touren geplant

Von der im Vorfeld geplanten Tour musste hin und wieder abgewichen werden. So konnte zum Beispiel ein Kletterstieg nicht benutzt werden, weil dieser zwei Wochen zuvor bei einem Unwetter zerstört wurde, auch die geplante Übernachtung in der Braunschweiger Hütte platzte, sodass umdisponiert werden musste. So bestiegen die Bergwanderer den 3056 Meter hohen Gaislachkogel – höchste Punkt der gesamten Tour – von Süden aus. „Tekila und Djego nehmen die Sache total ernst, sie laufen sauber neben oder vor uns her. Ohne große Kommandos funktionieren sie super. Tekila ist der Tempogeber und Djego macht das Schluss-

licht und hält uns alle zusammen, was wohl an seiner Rasse liegt“, erzählt Stefan Prinz. Von der Gaislachalm ging es weiter durch das Veneter Tal und Timmelstal hinauf zum Timmelsjoch und von dort nach Rabenstein. Die siebte Etappe führte von dort nach St. Martin. Temperaturen bis zu 34 Grad belasteten Wanderer und Hunde. Deshalb wurde jeder Schatten für eine Pause genutzt, und die Hunde bekamen alle 500 Meter Wasser zu trinken. Die nächsten Etappen führten über die Hintereggalm und die Meraner Hütte schließlich am zehnten Tag nach Meran, dem Ziel der Tour. Mit dem Zug wurde dann die Rückreise angetreten.

„Wir hatten bestes Wetter auf unserer Tour“, sagt Annekathrin Röhr. Nur zweimal habe es nachts geregnet, an den letzten beiden Tagen sei es ein wenig zu heiß gewesen. „Ich bin im T-Shirt auf einen 3056 Meter hohen Berg gestiegen. Voriges Jahr war ich im Sommer in einen Schneesturm gekommen“, berichtet die Alpinistin. Insgesamt 9932 Höhenmeter legten die Wanderer bergauf und 15166 Höhenmeter bergab während ihrer Tour zurück.

Die nächsten Touren sind schon in Planung – sowohl mit als auch ohne Hunde. 2017 steht wieder eine große Strecke zu viert auf dem Programm: von Oberstdorf zur Zugspitze. Im Oktober 2016 wird Annekathrin Röhr ihre Ausbildung zur Physiotherapeutin abschließen. „Dann will ich mich in Bayern oder Österreich in meinem Beruf um eine Stelle bewerben, um erst einmal Geld zu verdienen, und in meiner Freizeit weiter in den Bergen trainieren, klettern und wandern“, verrät sie. Als Ziel hat sie ihren Traum vor Augen: Bergführerin zu sein in den Alpen.

sach  
[www.stefanwandert.de](http://www.stefanwandert.de)

## Off Platt

„Der Buch füllt sich leichter bei de Auche.“

Rhöner Weisheit: „Der Bauch füllt sich leichter als die Augen.“

Ins Rhöner Platt übertragen von Karl-Josef Zentgraf aus Empfertshausen.

## B 84-Sperrung: Kontrollen in Unterbreizbach

Unterbreizbach – Wegen der Vollsperrung der B 84 zwischen Sünna und Vacha wird der Verkehr über Unterbreizbach umgeleitet. Um die Mehrbelastung einzudämmen, wurde die Geschwindigkeit auf dieser Strecke zum Teil auf 30 beziehungsweise 50 Kilometer pro Stunde reduziert. „Aber die Verkehrsteilnehmer halten sich nicht dran“, stellte Unterbreizbachs Bürgermeister Roland Ernst (parteilos) in der Ratssitzung fest. „Und wir waren jetzt dahingehend aktiv, dass die Polizei in den nächsten Tagen eine höhere Präsenz zeigt und auch Geschwindigkeitskontrollen durchführt“, sagte er. Das haben die Kontaktbereichsbeamten von Vacha und Geisa nach Polizeiangaben vom Wochenende bereits am Freitag getan. Bei einer Verkehrskontrolle mit Geschwindigkeitsmessung in der Neuen Straße in Unterbreizbach wurden zwischen 9.30 und 11.15 Uhr zehn Fahrer erwischt, die zu schnell waren. Auch ein Gurtmüffel wurde erlappet.

Sünnas Ortsteilbürgermeister Manfred Heidrich, informierte in der Ratssitzung, das Straßenbaumamt plane ab den Herbstferien, vom 5. bis 17. Oktober, den Abschnitt Gewerbegebiet Sünna bis einschließlich Ochsenbergstraße zu bauen. Das werde zu logistischen Problemen in Sünna führen, „weil der Verkehr dann teilweise über die Gartenstraße umgeleitet werden muss“. Auch für die Agrargenossenschaft werde es Beeinträchtigungen geben. *bf*

## Zwei Verletzte bei Zusammenstoß

Sünna – Bei einem Unfall auf der B 84 zwischen Sünna und Buttlar sind nach Polizeiangaben vom Wochenende zwei Menschen verletzt worden. Ein Seat kam am Freitag um 18.10 Uhr nach einer leichten Rechtskrümmung auf Höhe des Abzweigs Hüttenroda auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dort mit einem entgegenkommenden Renault. Dieser prallte in der Folge gegen einen Baum. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Die Seat-Fahrerin wurde leicht, der Renault-Fahrer schwer verletzt.

## In Kürze

### Abfahrtszeiten

**Kaltenordheim** – Der Seniorenservice Kaltenordheim-Kaltenlengsfeld gibt die Abfahrtszeiten zur Tagesfahrt am Dienstag, 8. September, nach Wiesbaden bekannt: Aschenhausen 6.50 Uhr, Kaltenlengsfeld 7 Uhr, Kaltenordheim 7.10 Uhr, Diedorf 7.20 Uhr, Klings 7.25 Uhr, Zella 7.30 Uhr, Andenhausen 7.35 Uhr.

### Senioren-Sport

**Oechsen** – Der Senioren-Sport in Oechsen findet am Dienstag, 8. September, in der Turnhalle der Grundschule statt. Beginn: 17 Uhr.

### Frauen-Sport

**Dermbach** – Der Frauensportverein Dermbach trifft sich am Dienstag, 8. September, um 19.30 Uhr in der Turnhalle.

## Kirchengemeinden Rhön

### Katholische Kirche

#### Heute:

**Dermbach:** 9 Uhr Frauen- und Müttermesse, 18 Uhr Rosenkranzgebet. **Zella:** 18 Uhr Rosenkranzgebet. **Geisa:** 8 Uhr Rosenkranzgebet, 8.30 Uhr Senioren- und Gemeindegemeinschaft.

(Angaben ohne Gewähr)

## Verwilderung am Radweg: Finanzielles Problem

Neidhartshausen – Der Zustand entlang des Feldatal-Radwegs am Abschnitt in der Gemarkung Neidhartshausen sorgt für Kritik. Lambertus Schmidt aus Zella berichtet, er sei gerade mit der HR4-Radtour in Hessen unterwegs gewesen – „und ich habe in ganz Hessen nicht einen so schlechten Radweg gesehen, wie zwischen Glattbach und Zella“, sagt er. Dort entlang durchs Feldatal zu radeln, sei inzwischen gefährlich: „Die Hecken hängen teilweise so tief in den Weg rein, dass man sich das Gesicht aufreißen kann“, schildert er. „Und das Gras steht rechts und links meterhoch.“

Wenn Touristen in die Rhön kämen und diesen Weg nutzen wollten, „dann kommen sie garantiert nicht noch mal“. Was sehr traurig

sei. „Wir haben hier jetzt auch so schöne Radwege – aber man kann sie doch nicht einfach verkommen lassen“, befindet Lambertus Schmidt – und bittet die Redaktion, nachzufragen, wer für die Pflege zuständig ist.

## Nachgehakt

„Für den Radweg in der Gemeinde Neidhartshausen ist die Kommune zuständig – die noch eigenständig sei“, sagt Neidhartshausens Bürgermeister Gerhard Staudt. Bei ihm selbst habe sich über den Zustand des Weges noch niemand beschwert, es sei ihm aber von der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Dermbach mitgeteilt worden, dass es Kritik gebe. Die Pflege des Streckenabschnitts sei ein

finanzielles Problem. Seine Gemeinde befinde sich in der Konsolidierung, habe keinen ausgeglichenen Haushalt. „Und da sagt die Thüringer Kommunalordnung, ich darf keine freiwilligen Aufgaben erledigen“, erklärt Staudt. Und der Radweg sei eine freiwillige, keine Pflichtaufgabe der Kommune. Deshalb müsse man in Kauf nehmen, dass er zuwachsen. „Es ist eine reine finanzielle Angelegenheit“, sagt Staudt.

„Wir versuchen es aber, mit unseren Mitteln hinzubekommen, dass man da wieder Rad fahren kann.“ Der Bauhofmitarbeiter sei bereits zwei Tage im Einsatz gewesen. „Er schneidet diese Wucherungen von den Hecken. Das ist das Einzige, was wir machen können“, sagt der Bürgermeister. *bf*



Die Gemeinde hat bereits begonnen, den Wildwuchs am Feldatal-Radweg bei Neidhartshausen zu beseitigen.

Foto: Sascha Bühner